

4. Gottes Sucht.

(Friedr. Fouqué.)

1. Wenn alles eben käme,
wie du gewollt es hast,
und Gott dir gar nichts nähme
und gäb' dir keine Last:
wie wär's da um dein Sterben,
du Menichenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
so lieb wär' dir die Welt!

2. Nun fällt — eins nach dem
andern —
manch süßes Band dir ab,
und heiter kannst du wandern
gen Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen,
und deine Seele hofft! —
Dies ward schon oft gesprochen,
doch spricht man's nie zu oft.

5. Die sieben Kindlein.

(Friedr. Ad. Krummacher.)

Am frühen Morgen, als die Dämmerung aufging, erhob sich ein frommer Hausvater mit seinem Weibe von dem nächtlichen Lager, und sie dankten Gott für den neuen Tag und die Stärkung des Schlummers. Das Morgenrot aber strahlte in das Kämmerlein, und die sieben Kindlein lagen in ihren Bettchen und schliefen.

Da sahen die Eltern die Kindlein an nach der Reihe, und die Mutter sprach: „Es sind ihrer sieben an der Zahl! Ach, es wird uns hart fallen, sie zu ernähren!“ Also seufzte die Mutter, denn es war eine Teuerung im Lande. Der Vater aber lächelte und sprach: „Siehe, liegen sie nicht und schlummern alle sieben und haben rote Wangen? Und es fließt auch von neuem das Morgenrot über sie her, daß sie noch schöner erscheinen und aussehen wie sieben blühende Röslein. Mutter, das zeigt uns ja, daß er, der das Morgenrot macht und den Schlaf sendet, getreu ist und ohne Wandel.“

Und als sie nun aus dem Kämmerlein traten, da standen an der Türe vierzehn Schuhe in einer Reihe, immer kleiner und kleiner, je zwei für jedes Kindlein. Da sah die Mutter sie an, daß ihrer so viele waren, und sie weinte. Der Vater aber sprach: „Was weinst du? Haben sie doch alle sieben die runden und muntern Füßlein empfangen; wie sollten wir denn um die Hüllen uns ängstigen? Haben doch die Kindlein Vertrauen zu uns; wie sollten wir es nicht zu dem haben, der mehr vermag als wir verstehen? — Siehe, seine Sonne kommt! Wohlan, laß uns auch unsern Tageslauf wie sie mit fröhlichem Antlitze und frischem Mute beginnen!“

Also redeten sie und gingen an ihre Arbeit. Und Gott segnete diese, daß sie genug hatten samt den Kindern, denn der Glaube erhebt den Mut, und die Liebe gewährt Stärke.